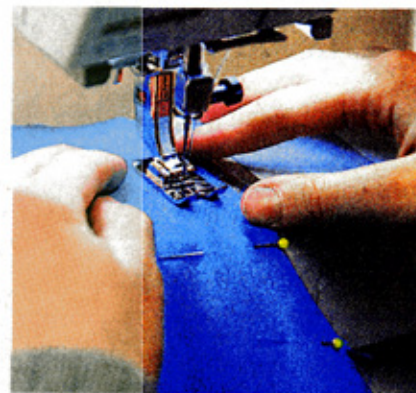


Eine Tasche nach Wunsch

Selbst gemacht – das ist etwas Besonderes! Noa, Chiara, Carla und Emma lernen nähen.

Von Gesche Brock



Der ganze Tisch wackelt, wenn du so schnell nähst“, sagt Emma zu Carla, ihrer Nachbarin Carla an der Nähmaschine. Carla ist im Kindernähkurs bekannt dafür, dass sie das Pedal ihrer Maschine immer ein wenig stärker tritt und mehr „Gas gibt“ als die anderen Mädchen. Noa und Chiara sind beide sieben Jahre alt und sitzen den beiden Elfjährigen Emma und Clara im Kursraum des Nähgeschäfts in Frankfurt-Sachsenhausen gegenüber. Auch vor Noa und Chiara stehen zwei weiße Nähmaschinen, allerdings müssen sie beide auf den Kanten ihrer Stühle sitzen, um mit den Füßen das Pedal zu erreichen. Das ist aber nicht weiter schlimm, auch sie können manchmal die Maschinen mit hoher Geschwindigkeit surren lassen.

„Nicht so schnell“, ermahnt die Kursleiterin Dagmar Meyer-Konz die Mädchen von Zeit zu Zeit. Schließlich wäre es schade, wenn eine Naht der selbstgenähten Tasche auf den letzten Zentimetern wieder aufgetrennt werden müsste. Das kann nämlich passieren, wenn die Nadel der Maschine schneller sticht, als Augen und Hände den Stoff kontrollieren können.

Noa, Chiara, Carla und Emma sind an diesem Samstag zum dritten Mal zum Kindernähkurs in den Stoffladen Martino gekommen. Das bedeutet, die Mädchen haben schon rund fünf Stunden an den Nähmaschinen verbracht, weitere fünf werden noch folgen. Ihr erstes größeres selbstgenähtes Teil soll an diesem Samstag fertig werden: eine bunte Umhängetasche. Danach wollen sie kleine Mäppchen nähen. Bisher haben die vier Schülerinnen schon ein Nadelkissen und einen Kissenbezug angefertigt.

Die Stoffe dafür durften sich die Mädchen selbst vorn im Laden aussuchen. „Bis auf Stoffe, die sich nur schlecht nähen lassen, haben die Mädchen freie Wahl“, sagt die Kursleiterin. Und so kommt es, dass die Umhängetaschen der Mädchen zwar alle den gleichen Schnitt, also die gleiche Form, haben, sonst aber höchst unterschiedlich aussehen: Emmas Tasche zieren kleine Herzen auf grauem Grund, das Futter wird rosa. Carla hat sich einen Stoff ausgesucht, dessen Muster an Zeitungsausschnitte erinnert. Chiara hat sich für einen grünen und Noa für einen lila-türkis gemusterten Stoff entschieden. Später können die vier dann noch wählen, ob



Fingerspitzengefühl: Nach dem Nähen kommt das Bügeln, dann wird wieder geschnitten, gesteckt, und es geht weiter an der Maschine.

Fotos Cornelia Sick



sie die Henkel der Taschen einfach verknoten oder auch noch aneinandernähen wollen.

Aber erst dann, wenn die Mädchen alles möglichst ordentlich zusammenge-näht haben, können die Taschen herumgedreht und das Futter hineingesteckt werden. „Beim Nähen ist alles erst einmal andersherum als im normalen Leben“, erklärt Dagmar Meyer-Konz. Sonst würde man ja den überstehenden Stoff neben den Nähten sehen. Zusätzlich brauchen die Taschen an manchen Stellen eine Sicherheitsnaht. Die gibt zum Beispiel dem Boden mehr Halt, wenn mal etwas schwerere Sachen transportiert werden. Eine einfache Naht könnte da aufplatzen.

Noa, Chiara, Carla und Emma wechseln ständig zwischen Zuschneidetisch, Bügelbrett und Nähmaschine hin und her. Nähen hat also nicht unbedingt etwas mit Stillsitzen zu tun. Vor jeder Naht muss der Stoff mit Stecknadeln geheftet werden, damit beim Nähen nichts verrutschen kann. Da piekst man sich auch schon mal in den Finger. „Aber das tut meistens nicht weh“, sagt Emma.

Die vier Schülerinnen setzen sich auch zu Hause ab und zu an die Nähmaschinen ihrer Mütter. „Später möchte ich mal einen Mantel oder ein Festkleid für mich nähen“, sagt Emma. Immerhin hat sie aber schon einmal ein Strandkleid für ihre Schwester angefertigt. Chiara will sich bald an das Ausbessern einer Hose wagen, und Noa findet es praktisch, dass sie jetzt die Löcher in ihren Strumpfhosen zunähen kann.

Emma ist durch eine Schulfreundin zum Nähen gekommen, der Kursus war ein Geburtstagsgeschenk ihrer Eltern. Aber Nähen ist nicht Emmas einziges Hobby. Sie reitet auch und singt im Chor. Carla findet, dass Nähen zwar Konzentration erfordert, es aber nicht so anstrengend ist, wie Fagott zu spielen. Das lernt sie nämlich gerade in der Schule.

Dort gibt es zwar das Fach Handarbeiten, Nähen an der Maschine aber wird nur an wenigen Schulen gelehrt. Sie selbst habe früh angefangen mit dem Nähen, erzählt die Inhaberin des Stoffgeschäfts, Doris Martin. Seit ungefähr sechs Jahren bietet sie nun die Kurse in ihrem Geschäft an. „Die Kinder sind immer begeistert bei der Sache und sehr kreativ“, sagt sie. Den selbstgenähten Umhängetaschen von Noa, Chiara, Carla und Emma sieht man das am Abend auf jeden Fall an.